

Auch das zählt zur Chronik des Jahres 1991:

Sie wird werden, was sie ist

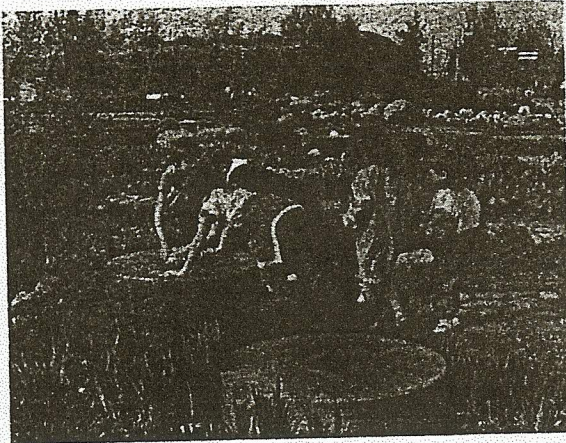
Auf Beschluß des Berliner Senats wurde die „Berliner Gartenschau“ durch die „Britzer Garten GmbH Berlin“ übernommen

Die am 1. September 1991 erfolgte Übernahme der „Berliner Gartenschau“ - sie wurde bis dahin von der „Direktion Stadtgrün“ betreut - ist nicht „ein Gewaltakt der bösen Kapitalisten“. Der Berliner Senat folgte mit seinem Beschluß vom 30. Juli 1991 einem entsprechenden Vorschlag der Senatsverwaltung StadtUm und dem Beschluß des Bezirksamtes Marzahn. Das Bezirksamt plädierte außerdem für die Übernahme durch die „Britzer Garten GmbH Berlin“ und nicht für eine weitere Betreuung der Anlage durch das zuständige Gartenamt Marzahn. Zur Begründung hieß es, die Verantwortung für die Bewirtschaftung und Weiterentwicklung der so wichtigen Erholungslandschaft in Berlin-Ost sei der Nachfolgegesellschaft der „Bundesgartenschau Berlin 1985 GmbH“ zu übertragen, weil diese Institution mit erfahrenen Mitarbeitern seit nunmehr sechs Jahren am 90 ha großen Erholungspark „Britzer Garten“ ihre Qualifikation überzeugend dargestellt habe. Etwa 6600 m² Blumenrabattenfläche, 6350 m² Staudenfläche mit mehr als 60 000 Stauden, 57 000 m² Rasenfläche, 43 600 m² Strauchflächen, 35 900 m² Wegelächen, etwa 250 000 Stück gepflanzte Frühjahrsblüher, ca. 130 000 Stück gepflanzte Sommerblumen in rund 60 Arten und Sorten, 1 477 Stück Parkbäume, ca. 70 000 Stück Sträucher, 3 Teiche sowie an besonderen Attraktionen Streicheltiere, Windrad, Aloe-Sensation, Grüner Brunnen - damit sind einige Zahlen und Fakten der „Berliner Gartenschau“ zum Zeitpunkt der Übernahme genannt.

Ein unverzichtbares Stück Lebensqualität

Im Jubiläumsjahr Berlins 1987 entstand im Ostbezirk Marzahn an der Eisenacher Straße die „Berliner Gartenschau“. Auf einer lediglich 18 ha große Fläche mäßiger Bodenqualität wurde mit einfachsten Mitteln eine Parklandschaft geschaffen, die mit ihrem jungen Baum- und Gehölzbestand, größeren Wiesen- und Rasenflächen sowie einer Anzahl Sondergärten unterschiedlicher Gestaltung/Bepflanzung und dem kleinen Streicheltier-Gehege ein interessantes Pendant zum „Britzer Garten“ hätte werden können. Seit der politischen Wende jedoch wurden Ausbau und Instandhaltung des vielversprechenden Projekts infolge der Unsicherheit über den Fortbestand vernachlässigt.

Nach der Übernahme durch die durch den Zuwachs nun umbenannte „Park und Garten GmbH Berlin“ (vormals „Britzer Garten GmbH Berlin“) werden vier Garten- und Landschaftsbauunternehmen die Gesamtanlage wieder „hochpäpeln“. Ein entsprechendes Entwicklungskonzept bringt Verbesserungen, Veränderungen und Ergänzungen. Es berücksichtigt die städtebauliche Anbindung, die Eingangs- und Er-



schließungsfunktionen sowie die naturräumliche Einbeziehung des angrenzenden Kienbergs und des Wuhletals. Die Verkehrsverbindungen müssen aktiviert werden. Denn der Park im Osten Berlins ist mit jährlich mehr als 100 000 Besuchern eine ganz wesentliche Erholungseinrichtung, vor allem für die 300 000 Bürger aus den benachbarten, wohnqualitativ völlig vernachlässigten Neubauvierteln Marzahn und Hellersdorf. Was bedeutet Erholung für diese Menschen in einer depressiven Wohngegend, wo es außerhalb der vier Wände fast keine Zerstreuungsmöglichkeit gibt? Sie wollen nicht nur in einem spezialisierten Stückchen Natur herumspeziieren, sondern weitere, unterschiedliche Freizeitaktivitäten wahrnehmen. Da wäre die Umwandlung der Gartenschau in eine öffentliche Grünanlage üblicher Art wenig sinnvoll gewesen. So aber kann ein erweitertes kulturelles Angebot greifen: Mit musikalischen Darbietungen, mit Informationen nach der vorbildgebenden Konzeption des Freilandlabors Britz, durch eine gezielte Aufgabenvielfalt kann den Besuchern der „Lernort Natur“ nähergebracht und damit der Konflikt zwischen Natur und Erholung reduziert werden.

Kurzfristige Intensivmaßnahmen - Millionenbeiträge!

Nach dem Willen der neuen Verantwortlichen soll die Marzahner Gartenschau nicht „total umgekrempelt“ werden, sondern ihre Struktur erhalten bleiben. Was wirklich brauchbar ist und sich bewährt hat, versucht man zu integrieren. Zu dieser kostensparenden Einsicht verpflichtet moralisch der vom Senat kalkulierte, beschlossene jährliche Haushaltsmittelbedarf in Höhe von 3,22 Millionen DM. Da die „Berliner Gartenschau“ nicht nur „repariert“, son-

dem zugleich qualitativer und attraktiver werden soll, wurde zusätzlich für intensive Maßnahmen ein vorläufiger Gesamtbetrag von 6,5 Millionen DM angesetzt, der sich auf fünf Jahresraten verteilt.

Welche Probleme sofort und intensiv anzugehen sind, zeigt die folgende Auflistung:

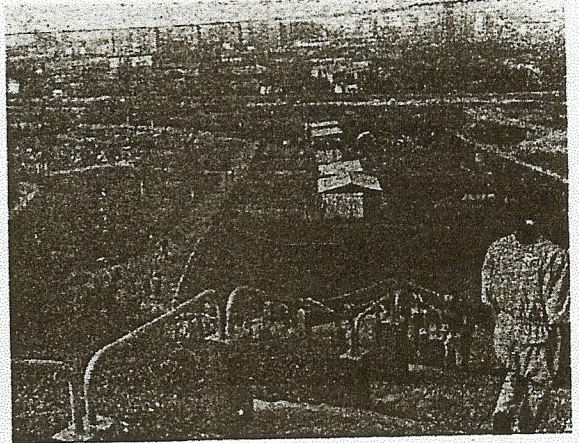
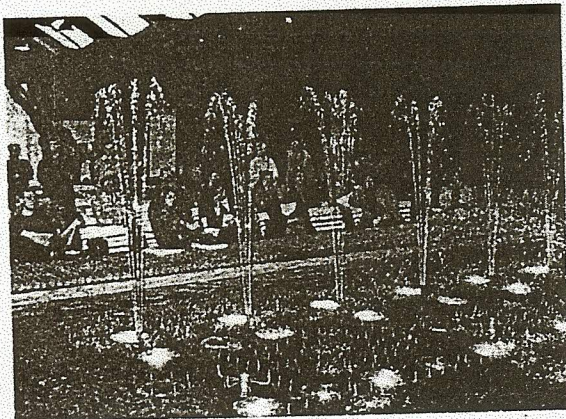
- Schaffung eines witterungsgeschützten Veranstaltungsortes.
- Errichtung eines Pavillons für die Unterbringung eines Restaurantsbetriebes.
- Sanierung und Erweiterung des kleinen Verwaltungstraktes.
- Schaffung von witterungsfesten Lagerungsmöglichkeiten für Materialien, Geräte und technische Einrichtungsgegenstände.
- Ausbau eines Baucaamps als Stützpunkt für die Pflegelieferanten.



Ein Bild aus der Vergangenheit (oben): Fahrräder und Hunde haben nach der neuen Parkordnung keinen Zutritt mehr auf das Parkgelände.

Auch die einst so beliebte Wasserorgel im Ausstellungszelt (Bild links) mußte aus Sicherheitsgründen ihren Platz räumen.

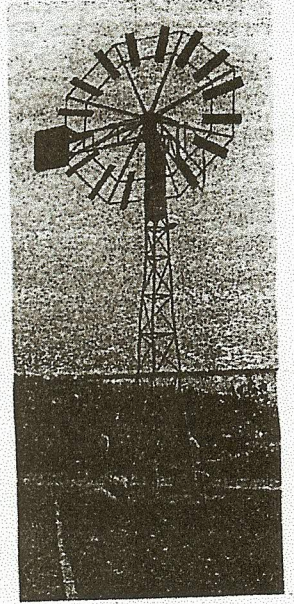
Sie bleiben als Dauerausstellung erhalten: Die als Beispiele für den Hobbygärtner eingerichteten Muster-Strebergärten. Fotos: Lohse



Weit geht der Blick von der Höhe des „Kienbergs“ über die erst vor vier Jahren angelegte „Berliner Gartenschau“ mit ihren Wiesen- und Rasenflächen bis zu den Neubaugeländen in Marzahn und Hellersdorf.

Die Min:-Quellsteine (Bild links) im Staudengarten bieten insbesondere den Kindern sommerliches Planschvergnügen.

Eine noch verblebene und erhaltenswürdige Attraktion der Anlage an der Eisenacher Straße ist dieses große Windrad.



- Erweiterung bzw. behindertengerechte Sanierung der vorhandenen Sanitäranlagen im Park.
- Erneuerung der Ställe für die Tierhaltung mit der Möglichkeit der Winterunterbringung.
- Einrichtung weiterer Spielbereiche besonders an den Randzonen des Parks.
- Beschaffung von Parkmobiliar vergleichbar zum Britzer Garten.
- Sanierung und Erweiterung der vorhandenen Ver- und Entsorgungseinrichtungen.

„Werde, was Du bist!“ ...

Das ehemalige Renommierobjekt Obstberlins wurde, obwohl ganz jung an Jahren, von der Bevölkerung schnell angenommen, zu einer Sehenswürdigkeit jenseits der Mauer. Nun, unter neuer kapitalkräftiger Regie, beginnt sich das Gesicht des Gartenparks zu verändern, es wird „westlich“. Freilich: Die Attraktion im Zelt, die Wasserorgel, wurde demoniiert. Aus Sicherheitsgründen, so heißt es, hätte sie nicht länger gespielt werden dürfen. Die Reparatursumme von 30 000 DM sei angesichts dringender Aufgaben und der Kassenlaute nicht gerechtfertigt. Abgebaut wurden auch die riesigen Armaezelte, die weiträumigen Platz für Ausstellungen und Gastronomie boten. Sie entsprachen nicht den bundesdeutschen Brandschutzbestimmungen. Hunde

und Fahrräder haben, um Unfälle mit Kindern und Senioren zu vermeiden, keinen Zutritt mehr. Dafür können die Besucher jetzt über die Rasenflächen laufen und auf ihnen lagern. Der rund um die Uhr bewachte Park soll künftig drei Eingänge haben. Er wird nach Abschluß der Sanierung das ganze Jahr über geöffnet bleiben. Aber noch fehlen die neuen Gebäude, in denen dann die in der kalten Jahreszeit gepflegte Gastronomie und vielfältiges Programm angeboten wird.

Das jedenfalls steht fest: Die sich wandelnde „Berliner Gartenschau“ wird werden, was sie ist - neben dem bestens bewährten „Britzer Garten“ eine der wichtigsten ganzjährig nutzbaren Erholungseinrichtungen in unserer Hauptstadt!

Dieter Lohse

